

# Merseburger Zeitung

# Merseburger Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 139      Sonntag, den 18. Juni 1933      Einzelpreis 10 Pf.

## Der Führer bei der Trauerfeier in Reinsdorf

### Sechzig Särge mit der Halbkreuzflagge bedeckt / Ganz Deutschland trauert heute um die Toten

Die Sonne hat heute ein fahles Licht, als ob vor ihr sommerliche Neupfunde eine dämpfende Milchglasdecke gelegt wäre. Die Rauchsäulen über den Fabriken und im Hinterland riechen fahrig zum Himmel. Auf den Autobahnen, Fahrwegen und auf Fußwegen unendliche Menschenmassen der Städte des Grenzraums zu, von heute 60 Arbeitserntenden und Volksgenossen in feierlichem Akt der Erde zurückgegeben werden sollen. Stadt und Umgebung sind auf den Beinen. Überall sieht man die Uniformen der Bewegung. Auf dem Wittenberger Markt hält das Führer-Schwärzmandat. Man spricht davon, daß der Führer selbst den Leuten das letzte Geleit mitgeben wird. Doch steht Genauerer darüber noch nicht fest. Über zahlreiche Minister sind bereits eingetroffen, führende Persönlichkeiten der Partei, des Landes, der Bewegung. Eine fest stehende Trauer liegt über der Stadt, die vor wenigen Tagen Zeuge des furchtbaren Unglücks von Reinsdorf gewesen ist.

Punkt 12 Uhr soll der feierliche Staatsakt beginnen. Die Nacht über haben die 60 Särge in der großen Halle gelegen, die zu einem feierlichen Totenraum umgestaltet worden ist. Über jedem der Särge liegt eine Halbkreuzflagge und ein grüner Kranz mit weißen Blüten. Die ganze Halle ist ebenfalls schwer beschattet, nur an den oberen Rückwänden ist durch die letzten Minuten gearbeitet wurde, ist mit schwarzem Stoff ausgekleidet. An den Wänden hängen Halbkreuzflaggen. Die Deckenlampen sind mit schwarzen Stören umhüllt, die Wände sind mit schwarzen Stoffen bedeckt. Die Särge sind in einem großen Saal aufgestellt. Gedämpftes Scheinwerferlicht durchflutet den trauernden Raum. Auf dem Altar steht ein silbernes Kreuz, auf seinen Füßen große Schalen mit weißen Blüten. Alles ist feierlich mit großen und kleinen brennenden Kerzen geschmückt, die auf silbernen Leuchtern stehen oder von den großen Kandelabern ihr flüchtes Licht durch den Raum werfen. Zur Rechten und zur Linken stehen die Särge in zwei Reihen. Überall ist der Boden mit Kränzen bedeckt, eine wahre Farbenharmonie im feierlichen Ernst des Todes.

Nun naht die Stunde der großen Feier. Die Särge sind auf den großen Wittenberger Markt hinausgeführt worden. Reinsdorf in dem feierlichen Rahmen, den Künstlerhand diesem Plaze gegeben hat. SA und SS stehen schon bereit. Trauerzüge über Trauerzüge treffen ein. Bald werden die Wägen langsam, langsam fahrten, und es herrt der Stille in der das deutsche Volk von dieser auf dem Felde der Arbeit gefallenen Volksgenossen und Volksgenossinnen Abschied nehmen wird. Von der Waage nehmen alle Gesellschaftsmitglieder an der Feier teil, außerdem ungefähr 2500 Männer der Partei und deren Angehörigen. Die Angehörigen der Verstorbenen sind, soweit es ermöglicht werden konnte, zur Feier erschienen. Nach der Trauerfeier wird die Überführung der Särge in die einzelnen Heimorte stattfinden und heute nachmittags werden die Führer der Partei des Gau's Halle-Merseburg in vielen Dörfern und Städten am Sarge der Verstorbenen zu sprechen haben. Auch der Rundfunk hat sich bereit gemacht, da die Trauerfeier auf alle deutschen Sender übertragen werden wird. Schon sind die Kapellen angeordnet, die der ersten Feierstunde die musikalische Umrahmung geben sollen. Der Trauermarsch der Goica wird aufstehen, dann werden die Geheißenen beider Konfessionen sprechen. Für die evangelische Konfession Landesbischof Pöter, für die katholische Konfession der katholische Pfarrer Prof. Dr. Schöberl in Elm an im Auftrag des Erzbischofs von Paderborn. Ein Vertreter der Reichsleitung wird aufstehen das Wort nehmen. Dann wird die Särge treten und namens der Partei Abschiedsworte an die Leuten richten. Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und des Stadt- und Landkreises Wittenberg wird P. G. S. den Kranz sprechen. Dann wird das Lied vom guten Kameraden über die erste Stätte hin erklingen und zum Schluß wird ein Vertreter der Reichsregierung das Wort ergreifen. Wer es

sein wird, weiß man noch nicht. Und der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ schließlich wird überleitet zu dem Schlussgesang des Nord-West- und des Ostdeutschen Liedes.

Während diese Stellen geführten werden, treffen immer mehr Leidtragende und Trauergeister an der Stätte des Abschieds ein. Man sieht viele verhüllte Gesichter. Denn 60 Tote mitten im Frieden plötzlich aus dem Leben gerissen, das ist ein Erlebnis, das nur bei großen Katastrophen erduldet werden muß. Und außer den 60 toten dahingegangenen Leuten, die angesetzten haben, ringen ja noch Schmerzverlebte mit dem Tode, an die hundert liegen in den Krankenhäusern, und soweit sie in dieser Stunde die Kraft haben mögen, sich zu erinnern, werden ihre Gedanken wohl bei der großen Trauerfeier sein, auf die heute ganz Deutschland schaut.

### Der Führer nach Reinsdorf unterwegs

Der Führer und Reichstagsminister Adolf Hitler traf gestern abend in Begleitung seiner beiden Adjutanten SA-Oberrangführer Bräuner und SA-Verführer Schwab sowie des Reichspropagandachefs Dr. Dietrich in Wittenberg ein. Heute vormittag verließ er wieder Wittenberg, um sich zu den Trauerfeierlichkeiten nach Reinsdorf zu begeben.

Allen Teilen des Reiches sind in dieser Verbundenheit mit den Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks von Reinsdorf reichliche Spenden eingegangen. In jeder Weise wird versucht, das Los der vom Schicksal so hart Betroffenen zu erleichtern. Mit Einwilligung des Gauleiters und des Regierungspräsidenten ist ein Hilfsausfuss gebildet worden, dem Kreisleiter Heidenreich-Wittenberg, Landesrat Vogt, Oberbürgermeister Dr. Raab, Kreisamtsleiter der NSD, Kornemann, und der Vorsitzende des Vertrauensrates der Waage, Oberleitungsführer Gurte, angehören. Dieser Ausfuss wird über die eingehende Verteilung der eingegangenen Spenden entscheiden. Die schwerverletzten, die für dauernd erwerbsunfähig bleiben sollten, werden den Angehörigen der bei dem Unglück ums Leben gekommenen gleichgestellt.

Bereits jetzt schon hat der Regierungsrat über die endgültige Verteilung der eingegangenen Spenden entschieden. Die Reichsmarkfonds des Hinterbliebenen eine vorläufige Unterstützung ausgehandelt als Vorleistung auf den endgültig festzusetzenden Betrag. Hinterbliebene mit Kindern erhielten 100 RM, ohne Kinder 500 RM. In den Fällen, in denen der Sohn der Ermordeten der Eltern war, oder der Tod die Mutter von den Kindern riß, wurden 500 RM zur Verfügung gestellt. Auch der Kreisleiter hat von dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds sämtlichen Hinterbliebenen 250 RM, den

Verlesten im Paul-Gerhardt-Stift je 150 Reichsmark und den Leidtragenden 50 RM überbringt. Diese Unterstützungsbeträge wurden den Volksgenossen mit einem Schreiben „Im Namen des Führers und des Reichsführers“ von dem Gauvertrauensrat der Partei übergeben. Auch Gauleiter Staatsrat Jordan hat einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß auch weiterhin bei allen NSD-Branchenstellen Geld- und Spendenunterstützung durch den Gauvertrauensrat der Partei abzugeben sind.

Das Central Relief Comité Neurath hat in der Angelegenheit in Reinsdorf folgendes Telegramm geschickt: „Der Gaukomitee, erschüttert von der Katastrophe, möchte 100 betroffene Familien durch Sie mit Lebensmitteln versorgen. Unser Lager bei Wittenberg amgenietet, 100 Nahrungsmitteln zu Ihrer Verfügung zu halten. Wachen erwarten Ihre Dispositionen.“

Der Betriebsführer der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz, P. G. Hans Goebels, hat an seinen Bruder, Reichsminister Dr. Goebbels, folgendes Telegramm geschickt: „Als Betriebsführer der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz übernehme ich die Ehrenpforten über 10 kleine Kinder aus den durch die furchtbare Katastrophe in Reinsdorf in Not geratenen Familien. Zur Verringerung der Not kleinen in meine Familie zu geben. Ich würde mich freuen, wenn viele Versicherungsunternehmen diesem Beispiel folgen könnten. Sei unserem Führer! Dein treuer Bruder Hans.“

Der fonsprecherliche Vorkämpfer hat beim Reichsaussenminister Freiherrn v. Neurath vorgesprochen und ihm sein und seiner Regierung Beileid anlässlich des Geschehens in Reinsdorf ausgesprochen. Der apostrophische Anruf hat bei einem Besuch im auswärtigen Amt am Samstag auch das Beileid des Reichsministers aus demselben Anlaß im Ausland gebracht. Der Reichsminister hat beiden Diplomaten den Dank ausgesprochen.

### Weitere Tote erkannt

Im Laufe des gestrigen Tages konnten von den aufgefundenen Toten wiederum fünf erkannt werden, und zwar handelt es sich um Helm Schatz amberg aus Wittenberg, Emil Kramer aus Wittenberg, Karl Schütz aus Goswig, Frau Thiemann aus Wittenberg und Emil Müller aus Schöben, Kreis Wittenberg. Damit sind 44 Opfer erkannt.

## Ein Patriot

Alfred Eugenberger vollendet das 70. Lebensjahr. Dr. O. Wer ihn, den Geheimrat Eugenberger, nicht persönlich kennt, sondern durch die vielfältige und vielseitige Tätigkeit der Tagesmeinungen von gestern und vorgestern nicht, das beim Anblick seines Namens vielfach ein Bild vor Augen haben, das ganz von der Oberfläche, vom Außerirdischen, vom Gelegentlichen, flüchtigen Eindruck oder auch von einer fahrlässigen Übertragung herkommt. Denn es gibt in der Tat von diesem eigenartigen Mann nur wenig Bilder, aus denen



er einermassen vollständig erkennbar wird. Und welche Menschen, die im großen öffentlichen Leben handeln oder handeln, haben sich in der Tat so fahrlässig für das Objekt des Bildhauers geeignet. Wie überhaupt öffentliche Jurisprudenz Alfred Eugenberger niemals gelassen hat.

Seine Wissenschaft ist Beiseitigkeit, Unerschöpflichkeit und Jurisprudenz, die ihm sein Lebenswesen aufreht hat, vom Arbeits- und Konzentration in das stille Klammern der politischen Öffentlichkeit rief. Auch hier empfand man bei ihm immer wieder, daß es nur Pflicht und Notwendigkeit war, wenn er sich in arden oder arden Namen heranschleifte. Und so ist es gekommen, daß viele deutsche Menschen denken vor allem auch rechte Kreise der deutschen Jugend, seinen rechte Zutritt zu seiner Erziehung und seinem Wirken gefunden haben, ja, daß man vielerorts und oft und allzu schnell gewohnt ist sein Werk, sein Bild zu betrachten und aus einem solchen Eindruck heraus eine Front absehender Gewerkschaft zu betonen, die sich erst bei näherem Befassen als falsch, ja als unerschöpflich herausstellt.

Dieses verehrte Bild Alfred Eugenbergs mag jenen vor Augen stellen haben, am 29. Juni 1933 vielfach mit unerschöpflichen Kommentaren besetzten. Zwei Jahre sind seitdem vergangen, und es erscheint insbesondere aus Anlaß des 19. Juni, an dem Alfred Eugenberger sein 70. Lebensjahr vollendet, an der Zeit, das verehrte Bild dieses Mannes zu konfrontieren, mit dem Eugenberger, wie er in die Welt ist und war, und ihn, den unerschöpflichen Reichtum immer nur äußerlich und von außen zu betrachten und zu beurteilen pflegen, einmal ganz von innen, von seinem Werk und seinem Wirken aus zu betrachten. Das verlangt nicht nur die wissenschaftliche Haltung gegen den wirtschaftlichen und juristischen Mann, der Reichswirtschaftsminister des ersten Kabinetts des nationalsozialistischen Staates war, das verlangt vor allem auch die Erkenntnis, daß er einen unadäquaten Anspruch darauf gesetzt, gerecht gerichtet zu werden. Am 19. Juni schließlich beschleunigt zu werden.

Denn Eugenberger war und ist nicht dieser oder jener. Wenige mögen wissen, daß die erste politische Kampfschrift, die der junge Alfred in den 18 Jahren erschienen ließ, den Titel „Deutschland erwacht“ trug, ein Werk, das 25 Jahre später zum Manifest der inneren nationalsozialistischen Bewegung

## Litauen soll Beiseid erhalten

### Neuer Schritt der Garantiemächte des Memelstatuts in Kowno angekündigt

Im englischen Unterhaus fragte gestern Oberleutnant Moore den Außenminister, ob er Mittelungen über die vollen gegen beabsichtigten Schritte machen könne, die England gemeinsam mit Frankreich in der Memelangelegenheit zu tun gedächte, um sicherzustellen, daß die litauische Regierung die deutschen Einwohner von Memel gerecht behandle und in bezug auf den Memelstatut den Litauer den verfassungsmäßigen Zustand wiederherstelle. Außenminister Hoare antwortete, er hoffe in Kürze in der Lage zu sein, dem britischen Gesandten in Riga Aufträge zur Weitergabe einer Mitteilung an die litauische Regierung zu geben, und zwar gemeinsam mit seinem französischen und seinem italienischen Kollegen. Unter diesen Umständen könne er zur Zeit keine weiteren Einzelheiten mitteilen.

Die in Riga in russischer Sprache erscheinende „Zombnja“, die auch in Litauen stark verbreitet ist und sich durch ihre litauenfreundliche Haltung stets auszeichnet, bringt in ihrer letzten Sonntagnummer einen Bericht ihres Vorkämpfers über die Memelfrage. England habe, so schreibt der Berichterstatter u. a., jetzt auf Grund deutsch-ungarischer Verhandlungen die litauische Antwort als unbefriedigend empfunden und sogar noch nicht aus die Initiative zu weiteren Maßnahmen ergriffen. Die neue Note sei bereits ausgearbeitet und im Gegensatz zu der vorhergehenden sowohl in der Form als auch im Inhalt sehr eindeutig gehalten. Die Großmacht Litauen zur Vermeidung weiterer Vermüdung nachdrücklich die sofortige, bedingungslose Erfüllung des Memelstatuts, mit anderen Worten, die ordnungsmäßige Wahl eines Landtages und die Bildung eines Direktoriums, das dieses Vertrauen genießt.



Aus Feld und Garten

Sommerliche Sonne liegt über grünen Wiesen. Hin und wieder ziehen dunkle Wolken dahin, und Regen rauscht hernieder. Schon am frühen Morgen erklingt das fröhliche Dingen der Senen über das Dorf. In der Wiele wird es beizet lebendig. Noch ehe die Sonne den Tau aus den saftigen Blättern jagt, rauscht die Sense immer wieder im gleichmäßigen Rhythmus durch das hohe Gras. Hier kommt die gute, alte Sense noch einmal zur Wirkung, sie muß freie Bahn schaffen für den Grasmäher, der später knatternd und in wahren Melodien die Dämme umlegt. Je früher am Morgen, desto leichter das Mähen! Erst erst der Tau im Sonnenbrand verdunstet, muß die Sense immer wieder an die Klinge gesetzt werden, und dem Mäher rinnt der Schweiß in Strömen von Körper.

Dann kommen Frauen mit langen Dolsharken. Die Häupter sind durch große Lächer oder sogenannte Belageländer vor der bräunlichen Sonne geschützt. Immer wieder wird das Heu gewendet. Es soll eigentlich — wie man sagt — auf der Sense trocknen. Während der Nacht muß es zu neuen aneinandergepackt. Das geht solange, bis die Dämme trüben und knatternd, dann wird das grüne Heu geborgen. Recht fröhlich hat in diesem Jahre das Heuen eingeleitet, und einerseits muß wohl die Futterinangabe, die die vorjährige Trockenheit mit brachte, die Arbeiter geübt hat, denn viele Bauern mußten wegen Futtermangel wertvolles Vieh verkaufen. Inzwischen ist das Korn gemäht in die Höhe geschossen. Roggen ist fast ganz Meier hoch getreten, und auch die Wintergerste zeigt einen selten hohen Stand. Starke Niederschläge sind für den Winter jetzt aber schluß nicht am Plage, da beim Korn selbst Regen entziehen würden. Schon die letzten heftigen Regengüsse hatten das Getreide gefährdet, aber der nachfolgende, frische Wind hat die Dämme wieder angefrischt.

Kanonen und Nebelwägen haben die erste Brut wieder schon hinter sich gebracht. Sie haben nur alle Wägen, die einen anzuweisen. Die Kanonenprüfung hat sich außerordentlich günstig ausgeführt, da diese Nebelwägen noch vereinzelt anzufragen sind, und dem Wildgeflügel die Brutperiode wesentlich erleichtert. Auch die ersten Hechte hoppelten auf dem Reiter über die Fische. Die ersten haben ganz prächtig ausgebracht, so daß beim Radwischer der verschiedenen Wildarten nichts zu wünschen übrig bleibt.

Kurzfristliche Weltvererb

Während der Pfingstferien hatten sich die Vertreter des Schriftwechselbundes der Kurzschrift „Stolze-Schön“ aus 53 Orten des Deutschen Reiches in der Blumenstadt Erfurt aufgefunden. Die mit der Tagung verbundenen kurzfristlichen Weltvererbe setzten sich aus den Vertretern der Kurzschrift „Stolze-Schön“ zusammen. Die Teilnehmer, die aus dem Reichsgebiet hervorgegangene Leistungen erzielt werden können. U. a. konnten in der Spitzenrunde vier Arbeiten bei 320 Silben ausgearbeitet werden. Die Höchstleistung im Wettrennen nach handgezeichneten und geschriebenen Texten erzielte ein Mann in Magdeburg mit 608 Silben in der Minute. Vom Merseburger Stenographenvereine Stolze-Schön e. V. erhielten der Vereinsleiter Curt Gimpel in 320 Silben, Frau Magda Gimpel in 180 Silben und Emma H. in 120 Silben erste Preise. Beim Wettrennen erzielte Curt Gimpel 502 und Magda Gimpel 442 Silben in der Minute.

Deutsche Reisepässe

Deutsche Reisepässe erhalten Reichsanzeige über 15 Jahre. Sie werden als Einzel- oder Familienpässe ausgestellt. Familienpässe erhalten Ehegatten, Eltern oder Elternkinder mit ihren Kindern unter 15 Jahren. Die Pässe gelten in der Regel fünf Jahre (für In- und Ausland). Keine Verlängerung über fünf Jahre hinaus. Antrag mit neuem Bildnis persönlich auf dem Polizei-Reiserte stellen. Bei Wiedereintritt in Einmündigkeit des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Abgelaufenen Pässe mit abgeben. Ausreisepässe mitbringen. Pässe nach vier Tagen persönlich abholen (Waterschrift). Ein Paß kostet 3 Mark.

Der tante Wagenführer am Feuerbad

Eine neue Entscheidung des Reichsgerichts. Das Reichsgericht hat sich in einer Grundlogentcheidung zum 15. Dezember 1934 zum Wahl von Kraftwagenführern geäußert. In der Entscheidung heißt es, daß wenn jemand eine durch Krankheit geschwächte Person zur Führung eines Kraftwagens bestellt, er es bei der Führung an der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt fehlen läßt, wenn er nicht weiß, wenn er bei Kenntnis der Krankheit keine Kenntnis von dem Schweregrad hatte, es sei seine Pflicht, sich diese Kenntnis zu verschaffen. Die Haftung des Geschäftsherrn hängt von einer Verletzung des Verkehrsgesetzes nicht davon ab, ob gerade die fehlerhafte Eigenschaft des Bestellten für den Schaden ursächlich war. Der Entlastungsbeweis mußte vielmehr dahingehen, daß eine sorgfältig ausgewählte Person den Schaden angerichtet hätte.

„Wer will unter die Soldaten?..“

Brief eines alten Soldaten an einen jungen Kameraden, der demnach dem grauen Tod anzieht

Lieber junger Kamerad!

Ich darf Dich wohl schon so nennen, denn in wenigen Wochen müßt Du zur Musterung und zum 1. Oktober wirst Du eingezogen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie Dir ums Herz sein muß. Du hast ja soviel vom „heiligen Kommiss“ gehört, denn die alten Soldaten, die einstmals dem bunten und dann dem grauen Tod bei den 153ern in Merseburg oder bei den 75ern und 85ern in Halle oder gar bei den Raumburger Jägern oder den 12. Hularen in Torgau getragen haben, sie wissen zu erzählen. Ich Dir, mein junger Freund, ist ein Gefäß voller Freude darüber, daß nun auch Du bald das Ehrenkleid der deutschen Wehrmacht tragen wirst und mitfahren kannst im Kreise der alten Soldaten. Aber daneben erfüllt Dich ein Gefühl ungewisser Erwartung. In einer stillen Stunde fährst Du fragen auf Dich ein: Wie wird es bei den „Preußen“ sein? Viel Schick? Es strenge Vorgesetzte?

Ueber alle Deine Vorgefühle sollst Du nun schon vorher Klarheit gewinnen. Es ist gut, wenn Du nicht mit einem Vorurteil ins Herz trittst, sondern vom ersten Tage an ehrlich und fest den Dingen entgegenstehst. Du siehst ja, daß die Deutschen ein Volk sind, das aus Millionen deutscher Männer hervorgeht. Dir Soldat geworden — sie alle haben in Krieg und Frieden als brave Soldaten ihren Mann gehalten. Was so vielen möglich war, das wirst Du als gerade gewachsener junger Kerl auch zuwege bringen.

Wange machen gilt nicht! Auch von Dir wird nichts Unmögliches verlangt, und ob Du ein guter Soldat wirst, hängt von Dir allein ab. Wenn Du die Frage: „Wer will unter die Soldaten?“ nur mit einem drammeligen „Ja“ beantwortest, so wirst Du Dir und anderen beim Dienst wenig Freude bereiten. Wenn Du aber freudig „Ja, ich will!“ dazu sagst und wenn neben dieser freiwilligen Bereitschaft zum Dienst bei der Fahne wirklich Dein fester Wille steht, nicht schlauer sein zu wollen, als es andere deutsche Soldaten vor Dir waren, dann — aber auch nur dann wirst Du ein guter Soldat werden, der von seinen Kameraden geliebt und von seinen Führern geschätzt wird.

Auf Deinen freien und festen Willen kommt es an. Habe Vertrauen zu Dir selber! Du bist körperlich und geistig, was Arbeit ist. Nur der Kopf gefaltet ist, ist auch nicht. Also wird man von Dir verlangen können, daß Du pünktlich, achornam und gewissenhaft Deinen Dienst tust. Hege Deine Führer mit der Achtung, die jeder anhängige Mensch denen schuldet, die nicht

nur seine Vorgesetzten, sondern auch seine Vorgesetzten und wohlwollenden Förderer sind! Habe Vertrauen zu ihnen, denn sie wollen Dein Bestes, nämlich einen guten Soldaten aus Dir machen.

Gemeinschaft von Männern

In eine harte Schule, die auch Dich zum Manne machen soll. Es geht dort rau, aber herzlich zu. Und weist Dich Dein Korporal einmal richtig ab, doch denke Dir, meinetwegen Dein Teufel, aber halt's Maul und freize alle vier Backen zusammen! Er muß es wissen. Wenn Du einmal Korporal bist, dann weißt Du es auch. Aber sei verständig, wenn Du Deine Sache gut machst, dann wird derlei Unteroffizier, der Dich soeben schwer angeheitet hat, sagen: „Gut, der Mann!“ Und das ist beim Kommiss ein hohes Lob, auf das hin Du nachher in der Kamotte einen „offen Klaren“ hinter die Binde gurgeln darfst.

Denke auch einmal darüber nach, warum wohl alle alten Soldaten, sobald sie sich zur Musterung zu freizeit kommen, möglichst wieder an ein junges Weibchen, selbst weisbärtige Greise bekommen da wieder feurige Augen und mit bereitem Stolz berichten sie von einst — „Ja, das waren noch Zeiten, heiliges Kammerrohr!“

Diese Begeisterung noch in der Erinnerung zu freizeit zu haben! „Verstehst Du das? Du hast ihren Grund. Es ist das Bewußtsein, einmal

ein ganzer Kerl

gewesen zu sein, der in Krieg und Frieden einfach nicht zotzuzuzugewar. — Und sich auch Du zu, daß Du solch ein ganzer Kerl wirst!

Als alter Kriegsknecht sage ich Dir, beim Kommiss geht es freize, aber gerade zu. Die Preußen haben noch jeden, der „eine große Lippe riskieren“ zu können meinte, klein gehalten. Aber mer behelligen und mit dem nötigen Biertrinken seinen Dienst macht, mer tüchtig ergrizert und auf dem Scheißstand mit dem Gewehr der Scheibe ebenso angenehme wie dauernde Beziehungen aufknüpft, der ist bald der Freund seines Korporals, seines Oberfeldwebels und des Hauptmanns.

Eins aber lege ich Dir besonders ans Herz: Sei innerlich und äußerlich ein sauberer Mensch!

Was muß der künftige Soldat wissen?

Die Einteilung des für uns zuständigen Wehrbezirks

Wie wir erfahren, findet die Musterung für Merseburg-Stadt und Land in der Zeit vom 8. Juli bis 5. August d. J. statt. Der gesamte Musterungsplan wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es kommen für die Musterung der Jahrgang 1914 für den aktiven Dienst in der Wehrmacht und der Jahrgang 1915 für den Wehrdienst in Wehrmacht.

Im Hinblick auf diese Aufgabe wird es die künftigen Soldaten interessieren, etwas über die Wehrbezirkseinteilung in Merseburg-Stadt und Land zu erfahren. Die Wehrpflichtigen aus dem Merseburger Stadt- und Landkreis unterliegen dem

Wehrbezirkskommando Naumburg

Bezirkskommandeur ist Oberstleutnant (C) G. u. n. Das Wehrbezirkskommando hat seine Geschäftsräume in Naumburg, Nordstraße 7. Der Adjutant ist Hauptmann (C) B. u. n. c.

Dem Wehrbezirkskommando Naumburg, das der Wehrabinspektion Leipzig unterstellt ist, sind die drei Wehrbezirksoffiziere in Naumburg, Weichenfels und Merseburg unterstellt. Der

Wehrbezirksoffizier für Merseburg

ist Hauptmann (C) G. u. n. c. Die Geschäftsräume befinden sich im Kreis 1 a u. s. (Eingang durch den Post), Adolf-Hilfer-Straße 10. Der dem Wehrbezirksoffizier Hauptmann (C) G. u. n. c. unterstellt ist der Wehrbezirksoffizier Hauptmann (C) G. u. n. c. Der dem Wehrbezirksoffizier Hauptmann (C) G. u. n. c. unterstellt ist der Wehrbezirksoffizier Hauptmann (C) G. u. n. c.

Die Geschäftsräume des Wehrbezirksoffiziers Merseburg werden werktätig in der Zeit von 8 bis 16 Uhr, am Mittwoch und Samstag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr abgehalten.

Die Musterung wird gemeinsam vom Wehrbezirkskommandeur und der Kreispol-

izeibehörde (für den Jahrgang 1915 unter Mitwirkung des Leiters des Meldeamtes für den Wehrdienst) durchgeführt. Der Wehrbezirksstab besteht aus dem Wehrbezirkskommandeur und dem Leiter der Kreispolizeibehörde des Wehrbezirks. In diesem Stab tritt für die Musterung des Jahrgangs 1915 der Leiter des Meldeamtes für den Wehrdienst.

Dem Musterungsstab gehören ferner an: von der Wehrmacht: der für den Wehrbezirkskommandeur zuständige Wehrbezirksoffizier, der für den Wehrbezirk zuständige Marineoffizier, zwei Sanitätsoffiziere, davon einer als Sanitätsrat, ferner Sachverständige, ein Intendant, ein Verwalter, ein Bürgermeister, der Leiter der Kreispolizeibehörde, der Leiter der Kreispolizeibehörde oder Wehrbezirk, die nach der Erläuterungsverordnung der Führung der Personalführer betrauten Personen, ferner Wehrbeamte und Schreibkräfte; von Arbeitsdienst ist der erforderlichen Schreibkräfte.

Der Dienstpflichtige soll zur Musterung den Wehrbezirk, Nachweis über Abstammung, die Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung mitbringen. Ferner Ausweise über seine Angehörigen (zur Zeit der Musterung, 22. Juni 1935, zum 1. 10. 1935). Außerdem sind mitzubringen die Nachweise über Teilnahme am Wehrsport, an der Landwehr, am Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß), der Nachweis über aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Wehrdienst über über die bereits erfolgten Annahme als Freiwillige in der Wehrmacht oder Landespolizei, der Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtschulen, über den Besuch des Reichssportvereins oder SA-Sportabteilens, der Führerschein für Kraftfahrzeuge, Ausweise oder des Deutschen Gewerkschaftsbundes, „Arbeitspaß“ müssen das Brillepreszept vortragen.

Sobald nach der Musterung die Aushebung bearbeitet ist, erhalten die Dienstpflichtigen schriftliche Bescheid. Die zum aktiven Wehrdienst bestimmten erhalten einen Einberufungsbefehl. Er enthält auch Bestimmungen über die Leistungen der überzähligen Dienstpflichtigen erhalten einen Zurückstellungsbescheid.

berer und gerader Mensch! Hast Du einen Helfer gemacht, so schicke ihn ein. Es kann den Kopf nicht kosten. „Mut bei allen Dienstblößenheiten, Tapferkeit im Kriege“... so hoch es einst in den Kriegsanordnungen vorzubringen — Wehrmacht, Ehre ausgeben, das sei Deine Parole! Nichts ist beim Kommiss verächtlicher als Dummheit. Und Dummheit! Denn was heißt hinter diesen Sachen? Blasse Furcht — Feigheit und unvollständiges Wissen. Der rechte Soldat aber tritt jederzeit für sich und sein Tun mutig ein. Er unterdrückt in wegzulieferender Lage den „inneren Schweigehahn“ und heißt die Fahne aufnehmen. Denn das ist der Kernpunkt über Deinem Soldatenamt das Wort von Ernst Moritz Arndt stehen:

„Aber aber vor Furcht zittert, ist ein Anecht, und mer aus Furcht alles tut, ein niedriges Tier. Es sind viele Acker schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein feuchthieriges Fium. Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch.“

Und nun geht hin, wenn Dich im Aufbruch die Musterung ruft zum Ehrenstand für dich und Deinen Namen! Wenn Du mich recht verstanden hast, wird Dir das Soldatenleben nicht schwer werden. Ueber dem Ernst des Dienstes strahlen zwei helle Sterne:

Gerechtigkeit und Kameradschaft

Du freiest nicht allein. Neben Dir im Weib und Gised stehen Deine Kameraden. Sie helfen Dir im gleichen Maße wie Du ihnen hilfst. Hast Du aber eine ernste Sorge, so verzögert nicht die Fahne aufnehmen. Du bist nur Kamerade und auch sie sind Deine Kameraden. Wende Dich vertrauensvoll an sie — es wird nicht umsonst sein.

Wenn Du nun also im Oktober zur Kaserne einrücken müßt, so springe mit heißen Steinen ins Soldatenleben! Laß den alten Scham hinter Dir und sei guter Kamerade. Das ist's, so müdesten auch diese armen Kameraden aussehen müssen, Dir wird das manche gute und frohe Stunde in ihnen beschließen sein! Und bereinst wirst auch Du mit leuchtenden Augen von Deiner Arbeit lachen: „Es war die schönste Zeit meines Lebens!“ In dieser Gemüthsruhe tritt ich Dich herzlich, mein junger Kamerad, in treuem Gedenken an jenen Mann, der Euch jungen Soldaten die Wehrpflicht und uns alten die Wehrere wiedergehen hat.

Sei stiller!

Wilhelm Steinbrecher.

Windmühlen bleiben erhalten

Neue Lebensmöglichkeiten für die Behäiger.

Am 18. letzten Jahres wurde immer wieder darüber gefahrt, daß das deutsche Landschaftsbild durch den Abbruch von Windmühlen beeinträchtigt werde. Nicht mental waren es, die das behaupteten und zum Wille finden, um das willige Aussehen der so traumhaft im Land bildenden Mühlen zu erhalten. Es ist hoch in der Vergangenheit nicht selten zu werden, daß eine Windmühle das charakteristische Wahrzeichen für ein ganzes Dorf oder für eine ganze Gegend war. Sobald die Mühle fiel, wurde das Landschaftsbild einmüht.

Neuerdings hört man nun, daß es den forgeschrittenen Verbänden des Reichs angedacht werden soll, daß die noch vorhandenen Windmühlen zu erhalten. Ein ausgearbeitetes Modellentwurf wird den Windmühleneigern, deren Erlös durch die Entmündigung der Dampfwindmühlen sehr gesunken war, wieder Lebensmöglichkeiten schaffen.

Diese Nachricht dürfte in meisten Kreisen selbst begrüßt werden. Auch die Provinz Sachsen war von dem Windmühlenerben der letzten Jahre hartstens in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Not war überall dieselbe: Windmühlen bieten keine Arbeit mehr, weil ihnen die Technik über den Kopf gemachsen war, sie mußten infolge dessen aufgegeben und schließlich abgebrochen werden. Es ist sehr erfreulich, daß sich diese Sachlage jetzt entschieden ändert. Das nationalsozialistische Deutschland hat auch in diesem Punkte Wandel geschaffen.

Feuerwehrlaufbahn ist künftig

Zur Zeit Bedarf an Feuerwehrkräften.

Die Preßstelle des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern teilt mit: Die Feuerwehren sind durch das Feuerlöschgesetz vom 15. Dezember 1934 auf eine neue rechtliche Grundlage gestellt worden. Sie sind eine Polizeiregierung besonderer Art geworden. Die ihnen übertragenen Arbeiten sind heute von grundlegenden Bedeutung. Besonders die Berufsfeuerwehren leisten hierbei eine hervorragende Rolle. Sie haben sogar, um ihre Aufgaben umfassend durchführen zu können, zur Zeit einen erhöhten Bedarf an Feuerwehrkräften. Jungen und geeigneten Pädagogikern kann deshalb diese Laufbahn besonders empfohlen werden.



Gibt es wirklich Vampire?

Ein Aufsatz aus der Gefangenzeit.

In Sommerabenden können wir häufig den furchtlosen Blick der Vampirtiere beobachten. Die meisten Menschen erschrecken ein wenig vor diesen geheimnisvoll-unheimlichen Tieren, um so mehr, als sich in die Fledermause seit altersher allerlei Aberglauben knüpft. Und dabei sind die europäischen Fledermausarten völlig harmlose und außerordentlich nützliche Tiere.

Auch ihre Artgenossen, die Vampire, sind meist besser als ihr Ruf. Von diesen blutsaugenden Fledermausarten hörte Europa zuerst am Anfang des 16. Jahrhunderts, als Cortez mit seinen Begleitern der Grobmark von Mexiko in die Welt zurückkehrte. Und waren Geschichten von solchen blutsaugenden Fledermausarten an der Tagesordnung. Es schloß natürlich nicht an Veronen, die auch in Europa von solchen Tieren überfallen zu sein vorgaben. Und in Amerika wollte man übrigens längst nicht glauben, welche Fledermausarten in Wirklichkeit die "Vampire" seien. Man hatte in erster Linie die riesengroßen hüfelförmigen Fledermaus im Verdacht, dem Menschen zu schaden. Man erzählte von vielen Tieren, die umflatterten die schlafenden oder halbschlummernden Opfer solange, bis diese, aufmerksamer hypnotisiert, in einen tiefen Schlummer verfielen, worauf sie ihre spitzen Zähne in die Haut arben, um sie leer zu saugen. Zufälliger ist aber diese Fledermausart ganz unbedeutend und verzehrt höchstens kleine Tiere, wie im übrigen von allen Fledermäusen. Selbst Tiere der große Naturfremder, war noch im 18. Jahrhundert davon überzeugt, daß diese Fledermaus das Blut entsaugen und daß ihr den Namen "Vampirus spectrum", geistlicher Vampire.

Wegen erst im Jahre 1840 entdeckte der Engländer W. M. P. M. in Ägypten die eigentlichen Vampire, die durch eine besonders starke Ausbildung der beiden oberen Vorderzähne sich von den andern Fledermausarten unterscheiden. Die Zähne dieser Tiere sind lang und nachdrücklich, und die Gebisse sind lang und hart, aber Vorderzähne fehlen. Speiseröhre und Magenfundus sind so eng und schmal, daß diese Fledermaus keine richtige Nahrung aufnehmen kann und auf flüssiges Blut angewiesen ist.

Menschen, die von Vampiren im Schlaf befallen wurden, berichten, daß sie den Blick beim Erwachen nicht eröfnet haben. Auch Pferde und Rinder wurden nach Feststellungen des Forscher Dittmar häufig von solchen Vampiren befallen. Da es dem Forscher nicht gelang, eine blutsaugende Fledermaus zu finden, so richtete er im Jahre 1899 eine besondere Ex-

dition nach dem Chagres River in Panama aus, um Vampire zu fangen.

Nach langen Bemühungen gelang es, in einer Grotte im Urwald ein wirkliches Vampirenweibchen zu ergreifen. Es wurde sehr sorgfältig gefüttert, und zwar mit aquisiertem Blut. Neben Vieh füllte man eine kleine Schale mit Blut in den Käfig des Vampiren an andern Mörnen war die Schale leer und der Vampire hina, wie es seine Gewohnheit war, an den Hinterbeinen an der Decke des Käfigs. Erst nach vierzehn Tagen gelang es dem Forscher, das kleine Tier dazu zu bewegen, in seinem Behälter an die Schale zu gehen. Es fröhlich dazu wie ein arabischer Spinnweb über den Boden, wobei der Käfig fünf

Zentimeter hoch über den Boden erhoben war. Dann begann das Tier zu trinken, indem es nur die lange Zunge in die Flüssigkeit steckte und nun ganz schnell die Zunge hochholte. In wenigen Minuten war die Schale leer. Der Leib des Vampurs war nun aufgetrieben, und das Tier froh langsam wieder an den Käfig hinauf, wo es sich mit einer blutigen Bewachung mit dem Kopf nach unten aufhängte, die Flüssigkeit aufzusaugen und einzufleisch.

80 Tage nach der Gefangennahme bekam das Vampirenweibchen ein Junge, das nun wie eine kleine nackte Maus mit ganz dünnen, zarten, in feinem Behälter an die Schale zu gehen. Es fröhlich dazu wie ein arabischer Spinnweb über den Boden, wobei der Käfig fünf

Was geschah am 18. Juni?

Vor 120 Jahren (1815): Sieg Michlers über Napoleon bei Waterloo. (Belg.-Alliance).  
Vor 260 Jahren (1675): Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin.

hing eines Morgens tot an der Käfigdecke; auch das Junge wurde nach weiteren vier Tagen tot in der gleichen Stellung gefunden, obwohl man mit allem Mitteln versucht hatte, es am Leben zu erhalten. Dieser Fall soll das einzige Mal gewesen sein, daß es gelang, wirklich blutsaugende Vampire in der Gefangenzeit zu erhalten. Franz Mühlens.

Fahrten über Niropens Straßen

Besinnliches aus Japan von Alfred Wiedenbrunn

hühen Stangen im leichten Winde wehen ließen, die so eine große Rolle im Glauben des Volkes spielen, ich habe viele gesehen, nämlich, wie ein zu rasch umherfliegender Geistlichein aus dem großen Buch eines Volkes, ich habe vieles nur gesehen und nicht verstanden. Vieles, das wie ein Schattenspiel aus einem fahrenden dieser Seele vorüberzieht. Ueber dünne, ionderbare abgewogene Brücken führte mich der Kuli. Am Niropens vorbei und an japanischen Mädchen vorbei. Jedes blühte in großen Niropens, und die Niropensstraße, die in der großen Gemalt seiner Blüten. Und wieder wurde Tempel da, kleine niedrige und arde, mit viel Schmutz und sonderbaren Ateaten, mit achtmaligen Dächern und Dächern auf hölzernen achtmaligen Säulen, mit dem den Niropens, und munderbar schön in der großen Gemalt seiner Blüten. Und wieder wurde Tempel da, kleine niedrige und arde, mit viel Schmutz und sonderbaren Ateaten, mit achtmaligen Dächern und Dächern auf hölzernen achtmaligen Säulen, mit dem den Niropens, und munderbar schön in der großen Gemalt seiner Blüten.

Mädchen mit einer rätselhaften Macht an sich sahen und Vater verachten ließen, das sie eine Tochter hatten. Ich habe an die kleine Geheißte noch oftmals denken müssen, und auch daran, wie ein alchimist zum Alchimist - ein Zaerl auf dem See erwachte und ein Boot in die Nähe trieb, daß dann der Wind wie jene verlorene Seele in die Ferne an das andere Ufer entführte. So sitzt hier alles, Sand und Natur und Herz und Sinn in eins. Greift ineinander und öffnet die Lippen der Menschen, ganz gleich ob niedrig oder hoch. Dann erst verkehrt man, warum ein Japaner hundertlang vor einer einzeln, mit einem dünnen Nadelstich, achtmaligen Platte an einem langen Stiel liegen kann, und sie herabfallen, als ob sie taufend Gedanken an Hütern laufende wäre; es ist nicht die Reimuna eines Malers, eines Künstlers. Es ist die eines politischen Mannes, der sie in einer Minute auf ein schmales Blatt Papier brachte.

Ich habe in der Zeit immer wieder diese Fahrten im Gedächtnis, um dieser Seele näherzukommen. Und immer aus Neugier, die Lippen abgedrückt geworden; wenn es ein schöner blauer Tag war, flonnen die Geheißten frühlich und wenn es leise regnete und grauete wurde, fielen die Erzählungen in die Tiefe der Besinnung. Am See bin ich vorbeigefahren, einsam und nicht allein, immer wie das Leben herauf. Am Spiegel des Sees kam ich zu einer Zisterne das Bild des silbernen Niropens, und eben so wie blühte das Zaerl des breiten Bootes, in dem ein Mensch herabfiel, den Anwesenden der Niropens, achtmaligen Platten, die rekonstruiert zu einer Gemeinde verflochten im Wasser landen oder manchmal wie ein fahrlaßiger Bild aus der Tiefe heraufzulaufen kamen.

Und wieder Seen, viele Seen und leber anders, und wieder Straßen, Straßen, die den Menschen der Niropens, achtmaligen Platten, die rekonstruiert zu einer Gemeinde verflochten im Wasser landen oder manchmal wie ein fahrlaßiger Bild aus der Tiefe heraufzulaufen kamen.

Ich habe das alles wie einen Zauber gefühlt, in den ich langsam hineinkam, auf dieser einsamen Fahrt. Ich habe den Kuli in Verdacht, daß er absichtlich seinen Rücken durch diese Gedanken führte. Ich habe die Fische von den

auf das Haus zu. Da tat ich auf schon die Haustür auf, und aus der kleinen erleuchteten Diele fiel heller Lichtschein auf den Weg. Zu Hallpach fand vor ihm in einem dunklen Reid. Ich sah ihm die Hand.

Ich dachte Ihnen, daß Sie so rasch gekommen sind. Sie schloß die Haustür hinter ihm und geleitete ihn in ein kleines Zimmer, das durch eine grünverhüllene Lampe erlebt war und ihr Anblick lieblich fast erbeben ließ. Ich sah ich Ihnen ein Glas Wein anbieten, Herr Doktor! Wirt! Hier stehen auch Zigarren. Ich weiß, Sie rauchen gern. Sie nahmen in bequemem Sesseln neben einem kleinen, niedrigen Tischchen Platz. Er trant ihr zu, und dann griff er nach einer der Zigarren. Zu Hallpach wollten sich ein wenig zurück und sah ihn an. Und nun wollten Sie sich mit mir über den Kuchelke unterhalten? Er erwiderte ihren Blick. Weil ich diesen See gelegentlich verließ, aber den Wunsch nie gewonnen habe, und weil ich weiß, daß viele Erinnerungen Sie mit diesem See verbinden. Und Sie haben recht. Aber ich möchte gern wissen, auf welche Weise Sie erfahren, daß ich den Kuchelke besonders gut kenne. Durch Nachforschungen. Die mir galten, nicht wahr? Ja, Sie waren hier zwischen ihnen. Nach einer Weile begann sie. Sie kennen also mein Geheimnis. Sie wissen, mit wem ich am Kuchelke weilte? Ja. Sagen Sie es mir? Wollen Sie nicht lieber selbst sprechen? Ich möchte es von Ihnen hören. Sie wollten sehr oft - seit fünf Jahren etwa - am Kuchelke, und zwar in Schledorf, in einem kleinen Büschen dicht am Wasser, umgeben von einem großen vorfalligen Garten. Ganz zurückgezogen lebten Sie in diesem



Hause, und man sah Sie eigentlich nur bei Ihrer Ankunft und Abfahrt und auch da oft nicht. Sonst aber manchmal im Boot an dem See. Sie bewohnten das Büschen an den Ufern, die Sie immer wieder über den See nach Ihnen, die beiden zusammen mit Lukas Sofrad, und die wachen Einwohner von Schledorf, mit denen Sie beide zusammenkamen, hielten Sie für ein Ehepaar, für Herr und Frau Abel. Man war allgemein der Ansicht, daß die beiden Bewohner des kleinen Hauses in der Tiefe dieses Sees vom Vertriebe der Großstadt abstrichen und ganz ihrer Liebe leben wollten, daß die beiden einander sehr gutgenug seien. In Hallpach nicht. Sie haben viel erfahren, Herr Doktor. Und alles, was Sie hatten, ist richtig. Sie kann still vor sich hin. Dann sprach sie wieder: Ich möchte nun aber noch mehr wissen. Warum haben Sie sich Miße - große Miße wahrscheinlich - um mich in Erfahrung zu bringen? Weil ich die Frau liebte die in Sofrad's Döflein die größte Rolle spielte? An ich Ihrer Ansicht nach diese Frau? Ja! Und warum liebten Sie diese Frau? Warum liebten Sie sie das? Ihre Liebe bezeugten sich. Sie konnte nicht. Sie haben recht. Ich hätte mir diese Frage erlauben können. Sie wissen also jetzt, daß ich in einem lehrbaren Verhältnis zu Lukas Sofrad stand. Und Sie haben all das festgestellt, weil Sie es nicht anders haben, daß ich darum weiß, wie dieser Mann für Sie. Warum liebten Sie nun aber mir, warum kamen Sie zu mir, antwort zu veranlassen, daß das Verdict sich mit mir befestigen? Der Bericht wird Ihnen kaum eine Schuld nachweisen können; denn die armen, die Ueberindungen decken auch nicht die leiste Spur auf die in Ihnen führte. Ich habe, eine solche Spur gefunden. Ich kenne nur Ihre Beziehungen zu Lukas Sofrad.

Sommerliches Wandern

Von Werner Radloff.

Wergau's trieb mich das Verlangen, Zeller grüßten, tief und breit. Was bin ich nicht geworden, toller Wandererlichkeit.

Sonnenlicht gab mir Geleite, Vogelflag in Luft und Baum. Frühe froh mich in die Weite hin zu manchem Viebestraum. "Brüder" nannt ich Weggenossen, "Brüder" hat man mich genannt. Brüderlich hat man umschlossen Unter heißes Vaterland.

Nach am Wegrand froh mich nieder, Dankte Gott für Abert und Zeit, Summelnd und Wanderlieder, Heimatland und Sonnenlicht!

Dr. Inrfried Hartmann

Verteidiger in Straffagen

Originalroman von Martin Kurz

36. Fortsetzung.

Endlich kann ich Sie erreichen, Herr Doktor! Zum fünften Male veruche ich nun heute, mit Ihnen telephonisch zu sprechen.

Ich war heute die meiste Zeit unterwegs. Hören Sie! Ich und Mama sind heute allein. Papa ist in Gledafien verreist. Er kommt erst morgen früh zurück. Wir würden Sie sehr gern heute abend bei uns sehen. Nicht wahr, Sie kommen? Bitte, erzählen Sie mir diesen Wunsch!

Können Sie mir abfragen, Fräulein Anita. Welche heute ist es mir beim besten Willen nicht möglich.

Schon wieder mit Arbeit überhäuft? Ich habe mich für diesen Abend schon anderweitig gebunden.

Was! Wo hätten Sie doch Zeit gehabt, und ich komme nur zu spät? Aber Sie können das vielleicht noch ändern?

Ich möchte das nicht. Vielleicht kann ich nächste Woche wieder einmal Sie und Ihre Eltern besuchen.

Darf ich auch nicht wissen, wenn Sie den heutigen Abend widmen?

Das braucht kein Verprechen zu sein. Ich habe Fräulein Veigum versprochen, sie heute einmal zu besuchen.

Anitas Stimme klang erregt, leidenschaftlich erregt: So, also zu der Veigum wollen Sie gehen! Und das nicht Ihnen zu viel. Was wollen Sie bei ihr? Was will diese Frau denn nur von Ihnen?

Aber Fräulein Anita, weshalb diese Erregung! Schließlich... Sie zieh jetzt in den Apparat:

"Wissen Sie, ich könnte wahrscheinlich die Veigum umbringen!"  
"Aber es noch weiterdauern, bekam er seine Antwort mehr. Da hängt er ansetzend ab."

Wegen haben ihn abends betrat Inrfried Hartmann sein Heim. Er stiebete sich um, ab mit Frau Klippel zu Abend, ließ sich von ihr berichten, daß Doris Dreiß hier aus Berlin, wo sie jetzt ihre Studien fortsetze, sehr fehrlich geschrieben habe, wollte dann eben aufbrechen, um Camilla Veigum zu besuchen, als ihm durch einen Boten ein Brief überbracht wurde. Er schnitt den Umschlag auf und hielt einen weißen Vogen in der Hand, auf dem nur drei Zeilen standen:

"Verehrter Herr Doktor!"  
"Kommen Sie bitte noch heute abend zu mir. Es ist nicht zu später Stunde. Es hat mich sehr und ich will Sie heute noch früher freimachen können."

Er Hallpach. Er rief Camilla Veigum an und erklärte ihr, daß er möglich abserufen sich und nicht zu ihr kommen könne. Als Herr Inrfried Hartmann mit dem Auto, das er gemietet hatte, bei dem kleinen Landhaus in Wergau vorfuhr, das Lu Hallpach seit Jahren bewohnte, war es bereits völlig dunkel geworden. Er wollte sich an den Gausseur:

"Warten Sie! Sie können vielleicht Stunden den Weg nach hier. Der wenn jemand kommen sollte und zu dem Gaus zu wolle, dann lassen Sie ihn an und schicken Sie ihn fort, sagen Sie, Fräulein Hallpach sei heute für niemand zu sprechen!"

Er betrat den kleinen Vorgarten und schritt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350618-11/fragment/page=0005







Ein gezielte gute Form heranzuzüchten. Das...

Am Sonntag fanden sich die obigen Mannschaften...

Sportkurse in Merseburg

Sonntags: Vormittagskursus: Reichsportabzeichen...

Dienstags: Abendkursus: Fröhliche Gymnastik...

Mittwochs: Vormittagskursus: Schwimmen...

Donnerstags: Vormittagskursus: Fröhliche Gymnastik...

Schachfreunde schlagen Mädeln

Im Mittelfeld siegen die Besuher gegen...

Am 7. Brett eröffnete Heisterberg-Schulz...



Kraftfahrersprecher Oeffermann als Vertreter...

war mißlos. Maß gewann nach einem...

- 1. Heisterberg-Schulz 4:1. 2. Romaf-Dr. Völkhe 4:1.

Deutschland vor Dänemark

Straßenrennen der 5 Nationen / Die Schweizer hatten Pech

Mit Start und Ziel in Bielefeld wurde am Sonntag...

Einer wurde Deutschland, allerdings mit...

Nach einer vorausgegangenen Begrüßung durch...

Falk-Lenna Turniersieger in Göhlsdorf

Der NSK Lenna trat am Sonntag in Göhlsdorf...

Falk wurde somit erster Sieger. Franz...

Falk wurde somit erster Sieger. Franz...

Fölsbeil lehrte die Schwertathleten

Vier Tage Training in der Hermannsruhe...

- 8. Raab-Weiß 1:0. 9. Heynold-Eigentümer 0:1.

machten ihnen die Wege keine große Sorge. Unter...

Nach einer vorausgegangenen Begrüßung durch...

Amstliche Sportnachrichten

Deutscher Fußball-Welt, Kreis 3, Saale.

Der Schiedsrichter-Förderung. Die Schiedsrichter...

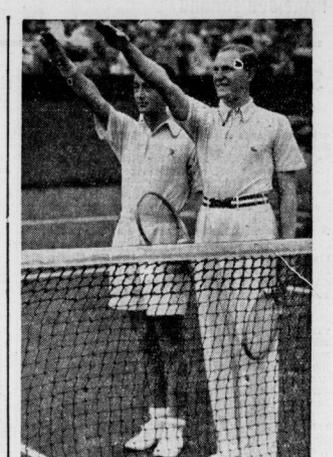
Am kommenden Sonntagabend, dem 22. Juni 1935...

Die Sieger im Lauchaer Wettbewerb

Am Montag gab, nachdem fast alle Wettbewerbs...

Bei sieben ausgetragenen Tagespreisen...

Zwei ersten Sieg in ununterbrochener Folge...



Deutschland schlug Australien im Kampf...

Am 2. Tage der Ruder-Woche fand die erste wichtige...

Am zweiten Tage der internationalen Schwimmwettbewerbe...

Bei den färdödeutschen Schwimmwettbewerben...

Am 17. Juni gelang es dem Färdödeutscher...

Am 17. Juni gelang es dem Färdödeutscher...

Bereitschaftsrichtlinien

1. Ver. Spielbetrieb. Für Sonntag, den 23. Juni...

2. Ver. Neumeldung von Jugendmannschaften...

3. Ver. Zurückführung von Mannschaften...

4. Ver. Abgabe von Beiträgen...

Bereitschaftsrichtlinien

Turn- und Sportverein Lenna e. V.

Sportverein 1899. Morgen Mittwoch, den 19. 6....

Vertical text on the right edge of the page, likely from another page or a sidebar.







